

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 31

Artikel: Das neue Zürcher Sihlhölzli

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei kleinen Spannweiten (Blöcke LM und D) haben sich Eisenbetonrippendecken mit Tonkammersteinen als Zwischenlage bei der Preisbildung auf dem Platze Zürich als billiger erwiesen.

Außer diesen Fällen wurden Tonhohlkörper auch in allen Decken über den Kellern und Garagen verwendet, indem bei dieser Ausführung der Deckenputz wegfallen konnte. Diese Decken werden nur geweiselt, was bei Rohrzellen nicht angängig gewesen wäre.

Die Isolation dieser Decken gegen Schall ist in beiden Fällen eine ausreichende; sie wird außerdem verbessert durch Unterlagsböden und Linoleum.

Durch die über Quermauern freitragenden Decken kamen sämtliche Stürze in Wegfall; sogar der Rolladenkasten konnte vollständig in die Konstruktion der Decke selbst einbezogen werden. Beides gab große Vereinfachungen und Erleichterungen im Bau, und die Möglichkeit, die Fenster überall bis u. k. Decke zu führen.

c) **Dächer.** Die Dächer sind bezüglich ihrer tragenden Funktion genau gleich durchgebildet, wie jeweils die darunter liegende Zwischendecke derselben Spannweite. In Verbindung mit der Zwischendecke erhöhen sie die Quersteifigkeit der Häuser.

Isolierung der Dächer. Sowohl bei der Wärme-, wie bei der Schall- und der Wasserisolation ist durchwegs das Prinzip des mehrschichtigen Stufenisolators zur Ausführung gebracht.

a) Wärmeisolation: 4—17 cm Bimsbeton (ohne Sandzusatz), der gleichzeitig das Gefälle gegen die Entwässerung in Hausmitte bildet. Darüber aufgeklebt 2 cm Korkplatten.

b) Wasserisolation: Über der Korkschicht aufgezogen 3 Lagen teerfreier Dachpappe mit Bitumenzischenstrich, geschüttet durch 2 cm Kies. Beim begehbar Dach (Typ A, Aufbauten LM u. a.) eine Sandschicht mit darauf gegossenen Betonplatten.

Die Entwässerung der Dachflächen geht überall durch das Hausinnere; verschiedene Dacheinheiten werden zusammengefaßt und einem Abfallrohr zugeleitet. Auf ca. 100 m² Dachfläche entfällt ein Abfallrohr. Durch diese Entwässerung konnten die Anschlüsse an die Dachhaut wesentlich vereinfacht und ein großer Teil der üblichen Spenglerarbeiten eingespart werden.

Auf die Ausbildung der Dachhautanschlüsse (auch gegen Mauerwerk) wurde ganz besondere Sorgfalt verwendet. In den meisten Fällen ist es möglich gewesen, ohne Verwendung von Blech- und Spenglerarbeiten eine absolute Dichtigkeit zu erreichen.

Auch die Ausbildung der Dachgesimse ist in gleichem Sinne behandelt worden.

d) **Außenwände.** Infolge der zwischen den begrenzenden Hauswänden frei gespannten Decken konnten auch die Außenwände in den Block längsfassaden als reine Isolierwände hergestellt werden.

Die Einsparung an Volumen (Raumgewinn) und Gewicht war beträchtlich; außerdem wurde der Umstand, daß sie alle als Füllmauerwerk in ihrem Erstellungszeitpunkt vom übrigen Baufortschritt unabhängig waren, im Baubetrieb sehr geschäfft.

Diese Mauerkonstruktion, im Neubühl erstmalig angewendet, besteht aus einer inneren und einer äußeren, je 10 cm starken Schicht aus Isolierstein (Schmidheiny) und einer Zwischenlage von 5 cm starken Heraklitplatten. (Mauerstärke ohne Putz 26 cm), ihre Wärmedurchgangszahl, nach den üblichen Koeffizien-

ten errechnet, ist weit niedriger als jene einer Backsteinmauer von 38 cm Stärke.

e) **Fenster.** In sämtlichen nach Norden gelegenen Räumen, sowie in den Schlafzimmern im Obergeschoß kamen hölzerne Flügelfenster mit Doppelverglasung in Anwendung.

Leider gestaltete die einmal festgelegte finanzielle Marge (Mietzinsbegrenzung nicht durchwegs die Ausführung horizontaler Schiebefenster. Nur in den großen Wohnräumen konnten sie verwendet und damit ihre Vorteile (vor allem der beträchtliche Raumgewinn) den Bewohnern nutzbar gemacht werden.

Da sämtliche Wohnzimmer entweder ebenerdig liegen oder aber vorgelegte Balkone haben, die Fenster somit zu Reinigungszwecken von außen ohne die geringsten Umstände zugänglich sind, konnten die Flügel in beliebiger Größe ausgeführt (Größe bis 200/170) und jeweils die Hälfte der Fensterfläche fest im Rahmen verglast werden.

Eine Schiebefensterkonstruktion in Eisen mußte aus Preisgründen fallen gelassen werden, die zur Ausführung gelangten Holzschiebefenster befriedigen in jeder Hinsicht. Dank guter Profilierung und eines sehr sorgfältig durchgearbeiteten, in Ausführung und Betrieb einfachen Verschlusssystems, schließen diese Fenster dichter als Flügelfenster üblicher Konstruktion.

Das neue Zürcher Sihlhölzli.

(--:Korr.) Die Verlegung der linksufrigen Zürichseebahn erforderte die Opferung der alten Sihlhölzli-Anlage. An ihrer Stelle entstand auf dem durch die Korrektion der Sihl freigewordenen Areal zwischen Sihl- und Manessestraße eine ausgedehnte Anlage, die vollen Ersatz für das alte Sihlhölzli bietet und zweckmäßig für Turnen, Sport, Spiel und Erholung ausgebaut ist. Im Juni 1929 hatte die Zürcher Bürgerschaft für diese Bauten einen Kredit von 2,8 Millionen Franken bewilligt, womit in großzügiger Weise ein Turnhallengebäude, eine Turn- und Sportanlage und eine öffentliche Anlage geschaffen werden konnten.

In anerkennenswerter Gemeinschaftsarbeit aller Kreise ist das neue Werk entstanden. Am Sonntag wurde es offiziell eingeweiht, und Stadtrat Baumann als Bauvorstand stattete den Behörden, dem Volke und den am Bau beteiligten Unternehmern den Dank für ihre Mitwirkung ab und übergab den städtischen Bau Schulvorstand Briner, der wiederum in einer Ansprache das Werk als Erfordernis der Gesunderhaltung des Volkes bezeichnete und darauf hinwies, daß Zürich der modernen Anschauung über die Leibesübungen entgegenkomme durch ähnliche Anlagen im Friesenberg, im Utgrund und beim projektierten Schulhaus in Wipkingen. Der Name Sihlhölzli kommt auch der neuen Anlage zu, die 363 Bäume zählt. Seit 1919, da die Waffenübungen in der Schule abgeschafft wurden, hat sich der erweiterte Turnbetrieb in moderner Weise ausgedehnt.

Das Turngebäude ist flott geraten. Es umfaßt im Untergeschoß außer den Räumen für Heizung, Wasserversorgung, den sauberen Toiletteinstallationen und Garderobeziimmern eine Trainingshalle für Springen, Steinstoßen, Kugelwerfen und Fußball im Ausmaß von 34×19 m, eine solche von 19×19 m für rhythmische und gymnastische Übungen, Rhönrad, Federn, Trommeln usw., sowie Duschen. Im Erdgeschoß finden sich die beiden Hauptturnhallen von 34×19 Meter mit 4 m breiten Tribünen, deren eine mit Korklinoleumbelag dem Kunst- und Geräteturnen

dient, während die andere Holzplästerung und teilweise Weichboden aufweist für Ringen und Schwingen, Steinstoßen, Kugelwerfen und leichtathletisches Turnen. Außer den Geräte-, Wasch- und Garderobenräumen ist hier auch ein öffentliches Telephon installiert. Zahlreiche Wandschränke dienen den vielen Vereinen, die diese Turnhallen benutzen. Im Obergeschoß ist sodann noch ein Vortrags- und Demonstrationssaal mit modernster Ausstattung vorhanden, ein Sanitätszimmer mit ärztlicher Abteilung und Röntgenkabine, und im Dachgeschoß endlich ist die Abwärwohnung untergebracht, ein großer Reserveraum vorhanden, und es finden sich hier zwei Terrassen.

Die Turn- und Sportanlage ermöglicht die Ausübung aller im Freien ausführbarer Sportsarten. Der Turnplatz ist mit einer Beleuchtungsanlage versehen, die das Turnen auch am Abend ermöglicht. Ein Musikpavillon ist für musikalische und gesangliche Veranstaltungen gegen die Manessestraße hin platziert. — Die öffentliche Anlage weist viele Ruhebänke, Sandplätze und ein Planschbecken auf, eine Brunnenanlage und ein kleines Gebäude mit Kiosk, Stillzimmer, sanitären Einrichtungen und einer Telefonkabine.

Mit dem neuen Sihlhölzli hat Zürich eine Turn- und Sportanlage erhalten, die sich sehen lassen darf.

Vom Existenzkampf der schweizerischen Sperrholzfabriken.

Wie in allen Nachbarstaaten hat sich die Sperrholzindustrie in der Schweiz in den letzten 20 Jahren ordentlich entwickelt und umfasst heute 7 Betriebe. Die Lieferung erfolgt zum Teil direkt an die Verbraucher, aber auch durch Vermittlung von Händlerfirmen, welche durch Sammelaufträge eine rationelle Fabrikation ermöglichen.

Bis vor kurzem waren die schweizerischen Fabriken gut beschäftigt und vermochten der Nachfrage kaum zu genügen, zu Preisen, die auch dem Händler noch einen bescheidenen Nutzen ließen, und unter Berücksichtigung der Qualität die Konkurrenz mit dem Ausland sehr wohl aushielten.

Heute scheint das ganze Ausland seine Überproduktion in Sperrholz in der Schweiz absetzen zu müssen, auf Kosten unserer Industrie natürlich, welche bei relativ hohem Zoll auf den Rohprodukten durch Eingangszölle auf Sperrholz ganz ungenügend geschützt ist.

Das Überangebot an Sperrholz auf dem europäischen Markt röhrt daher, daß die Sperrholz-Industrie in Russland und in den nordischen Ländern in den letzten Jahren ganz unvernünftig vergrößert wurde, sodaß hauptsächlich die alte polnische Industrie von ihren bisherigen Märkten verdrängt, nun Absatz in der Schweiz sucht. Daß, nachdem ein großer Teil der polnischen Sperrholzindustrie durch Mifwirtschaft eingegangen ist, die Schweiz auch noch das Kapital zu einer Blutauffrischung liefern soll, paßt in den

Rahmen und geht aus nachstehendem am 18. Sept. im „Bund“ erschienenen Artikel hervor:

„Polnische Holzbankgründung mit schweizerischem Kapital? Aus Warschau wird uns gemeldet: Vertreter einer schweizerischen Gruppe haben in jüngster Zeit mit der polnischen Sperrholzindustrie Fühlung genommen, um die Möglichkeit einer Bankgründung zwecks Finanzierung der Sperrholzausfuhr zu studieren. Beabsichtigt wird eine Bevorschussung der Exportrechnungen und die Erteilung von Hypothekarkrediten. Das schweizerische Interesse röhrt von verschiedenen Einzelbeteiligungen an der polnischen Holzindustrie her, die nun zusammengefaßt werden soll.“

Nachdem meistens der Patriotismus in Geldsachen aufhört, muß sich der Schweizerfabrikant zur Liquidation seiner Lager den ausländischen Dumpingpreisen anpassen. Daß eine solche gewaltsame Liquidation nur mit großen Verlusten durchgeführt werden kann, erscheint selbstverständlich. Bedauerlicherweise wird aber diese Liquidation von den Verbrauchern nicht unterstützt mit Hinweis auf die früheren hohen Preise, die als Wucher hingestellt werden. Es ist dies allerdings ein kaum begreiflicher Standpunkt, nachdem kaum in einer Branche zwischen dem ehrlichen Angebot des Handwerkers und dem Schleuderpreis des Schmutzkonkurrenten so große Unterschiede bestehen. — Anspruch auf ein Minimum von Rücksichtnahme glaubte der Schweizerfabrikant immerhin zu haben, kommt es doch in letzter Zeit häufig vor, daß ausländische Platten gekauft werden, wo hiesiges Fabrikat billiger und besser gekauft werden kann.

Diese Ausführungen sollen mit einem warmen Appell an alle Verbraucher geschlossen werden, vor dem Ankauf ausländischer Waren das hiesige Fabrikat zur Konkurrenz zuzuziehen, auch wenn es sich um ganz kleine Bezüge handelt.

Holz-Marktberichte.

Holzmarktlage im Kanton Glarus. (Korr.) Lauf Amtsbericht des Regierungsrates hat sich das Holzverkaufsgeschäft des Winters 1930/31 gegenüber dem Vorjahr ganz wesentlich verändert. Die wirtschaftliche Depressionslage hat sich auf dem Gebiete des Holzmarktes in allerschlimmstem Sinne ausgewirkt. Allerdings muß mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß der Tiefstand des schweizerischen Holzhandels beeinflußt worden ist durch die Lage des Holzmarktes in Deutschland und Österreich. Aus diesen benachbarten Staaten wuchs die Einfuhr zu enorm billigen Preisen.

Bei Verkäufen im Vorwinter zeigte sich ein Preisabschlag gegenüber dem Vorjahr von zirka 10%; dieser ging dann gegen das Frühjahr 1931 zurück bis 15 und 20%. Gute Sortimente der Winterschläge 1930/31 fanden verhältnismäßig raschen Absatz, während die Nachfrage nach Windwurfpartien sehr flau blieb. Immerhin ist zu konstatieren, daß